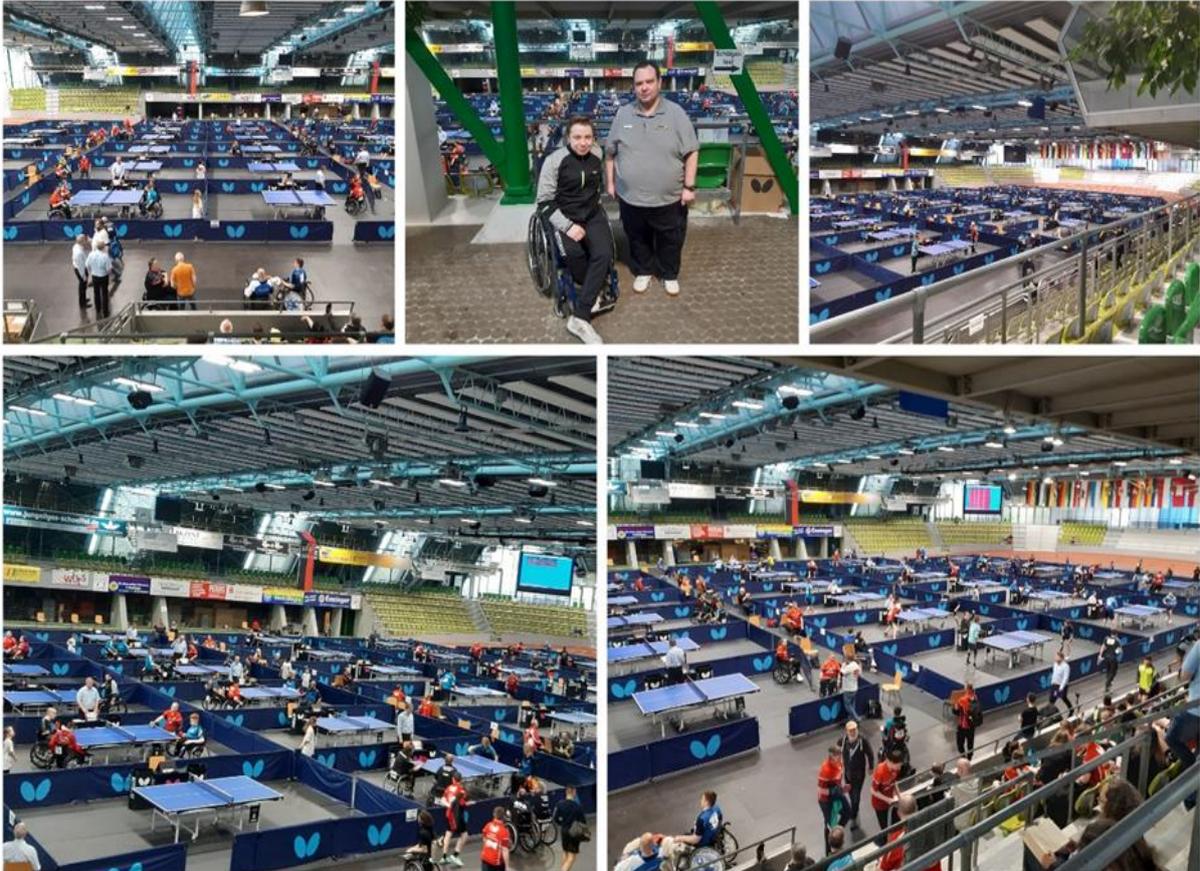


Bis zu den Endspielen mit dabei Pfälzer Schiedsrichter leisteten Amtshilfe bei Para-DM

Zwei kompakte Turniertage, über zweihundert Teilnehmer, insgesamt 737 Spiele in 32 verschiedenen Wettbewerben an 36 Tischen, pro Tag je fünfzig Schiedsrichter, etwa genauso viele Ballkinder und weitere fünfzig Helfer vom gastgebenden VfL Sindelfingen.

Die Deutschen Meisterschaften im Para-Tischtennis am 29. und 30. April beeindruckten schon alleine durch das nackte Zahlenwerk, aber auch durch das Ambiente im Sindelfinger Glaspalast, das seinesgleichen suchte.



Schon in den Jahren 2020 und 2022 sollten die Titelkämpfe in Sindelfingen stattfinden, doch fiel die Großveranstaltung 2020 der Coronapandemie zum Opfer, 2022 musste das zweitägige Turnier Kriegsflüchtlingen aus der Ukraine weichen, denen der Glaspalast ein sicheres Dach über dem Kopf bieten sollte.

Nun endlich konnten in der architektonisch sehr schönen Halle, in der auch schon die Deutschen Hallen-Leichtathletikmeisterschaften ausgetragen wurden, die Deutschen Meisterschaften der Damen und Herren in elf verschiedenen Wettkampfklassen stattfinden.

Jeweils rund acht Stunden duellierten sich die Spielerinnen und Spieler an beiden Tagen in Einzel-, Doppel und Mannschaftswettbewerben.

Erstmal kam es auch zur Austragung von Meisterschaften für Sportlerinnen und Sportler mit intellektuellem Handicap.

Beeindruckend immer wieder die Leistungen der Spielerinnen und Spieler, die trotz ihrer ja zum Teil erheblichen Handicaps Tischtennis vom Feinsten bieten.

Aus der Pfalz war mit Mario Schneller vom TSV Speyer nur ein Aktiver mit dabei. Dieser schaffte es in der Wettkampfklasse 8 mit seinem Partner Frank Schneider immerhin bis ins Viertelfinale des Doppels.

Im Einzel war bereits nach der Vorrunde Endstation da Schneller nur ein Sieg gelang und er sich unter anderem seinem Doppelpartner mit 0:3 Sätzen geschlagen geben musste.



Mario Schneller (Bild: Volker Arnold)

In den Endspielen waren aber dennoch zwei Teilnehmer aus der Pfalz vertreten, nämlich die Schiedsrichter Thorsten Egly vom ASV Maxdorf und Heinz Lambert vom TTV Albersweiler.

Sie unterstützten ihre Kolleginnen und Kollegen aus dem Tischtennis-

Verband Baden-Württemberg, nachdem der Deutsche Tischtennis-Bund bei seinen Mitgliedsverbänden um Amtshilfe ersucht hatte. Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter aus Bayern und Thüringen waren ebenfalls im Einsatz, Unparteiische aus Österreich und Luxemburg sorgten für internationales Flair. Gerhard Weis vom TTC „Eiche“ Saalstadt war ebenfalls nominiert worden, musste seine Teilnahme aber Gesundheitsbedingt absagen.

Zur Vorbereitung auf die doch etwas speziellen regeltechnischen Gegebenheiten des Para-Tischtennis nahmen die Schiedsrichter am Freitag vor dem Turnier noch an einem zweistündigen Online-Workshop teil.

„Das war sehr wichtig, denn man ist nicht so oft bei Para-Veranstaltungen im Einsatz. Es gibt die ein oder andere Regel, die es nur im Bereich der Parasportler gibt und auf die man im normalen Spiel- und Turnierbetrieb gar nicht zu achten braucht“, erklärte Heinz Lambert, der seinen ersten Einsatz im Para-Bereich schon bei der Europameisterschaft im Jahr 2000 in Frankfurt am Main hatte.

Zu den regeltechnischen Unterschieden zählt die Tatsache, dass der Aufschlag bei einem Rollstuhlfahrer nach dem Aufsetzen im gegnerischen Feld nicht seitlich den Tisch verlassen darf, sondern nur in Längsrichtung. Das Überfahren der gedachten Mittellinie mit dem Rollstuhl ist verboten. Auch müssen die Rollis nicht abwechselnd schlagen, ein Spieler darf mehrfach hintereinander den Ball annehmen. Erleichterungen werden beim Aufschlag gestattet, wenn die Sportler entsprechend beeinträchtigt sind. Dies reicht von Fehlstellungen von Armen und Fingern bis hin zu fehlenden Gliedmaßen.

Für die beiden Wettkamptage wurden jeweils 50 Schiedsrichter am Tisch benötigt. Diese zu rekrutieren und entsprechend einzusetzen war eine Mammutaufgabe für den Ressortleiter Schiedsrichter des TT-Verbandes Baden-Württemberg Martin Reinauer, der zusammen mit Werner Nüssele als Oberschiedsrichter fungierte.

Die Einsatzleiter Melanie Timke und Andreas Schenk sowie Schlägertester Lukas Eichhorn hatten alle Hände voll zu tun.



Schiedsrichterteam am Samstag (Bild: Volker Arnold)

Thorsten Egly und Heinz Lambert begaben sich zusammen schon kurz vor sieben Uhr am Samstag mit dem Auto in Richtung Sindelfingen, war für 9.15 Uhr doch noch einmal eine Einweisung der Unparteiischen angesetzt, zu der die beiden Pfälzer nicht zu spät kommen wollten.

Nach erfolgter Einweisung waren dann ab 10 Uhr nicht nur die Sportler, sondern auch die Schiedsrichter gefordert. Letztere entgegen sonstiger Gewohnheiten auch körperlich, mussten sie doch immer vor den Spielen die Schiedsrichterzettel bei der Einsatzleitung abholen und nach den Partien diese wieder ausgefüllt zurückbringen. Das erforderte circa 40 Mal das Erklimmen der steilen Treppen zwischen den Tribünen. Hinzu kam die psychische Präsenz, die einen Schiedsrichter am Tisch fordert. Jeweils neun Spiele hatten Egly und Lambert an beiden Turniertagen zu absolvieren, davon auch einige über fünf Sätze, was gerade gegen Ende eines Tages recht anstrengend sein kann.

Aber es gab auch ein für die Schiedsrichter sehr positives, weil auch entspannendes Merkmal, was den Parasportler doch, zumindest überwiegend, vom ein oder anderen nicht körperlich oder geistig beeinträchtigten Sportler unterscheidet. Die stete Fairness und der gegenseitige Respekt stehen nämlich ganz oben auf der Agenda im Para-Sport. So kommt es praktisch nie zu verbalen Auseinandersetzungen und die Schiedsrichter können auf den Einsatz von gelben oder gar roten Karten fast immer verzichten.

Übersieht der Tischschiri vielleicht einmal, dass der Ball beim Aufschlag eines im Rollstuhl sitzenden Spielers den Tisch seitlich verlassen hat, was wie oben erwähnt bei den „Rollis“ verboten ist, greifen die Spieler sofort ein und wiederholen von sich aus den Aufschlag. Einfach vorbildlich.

Schön auch die Zusammenarbeit mit den Ballkindern. Kommt der Schiedsrichter vor einem Spiel zur Tribüne wo diese sitzen und fragt, wer denn als Ballkind fungieren will, dann gehen gleich mehrere Hände in die Höhe.

Ein tolles Engagement was man sich von so manchem erwachsenen Akteur wünschen würde, der sich ja gerne mal beispielsweise vor einem Schiedsrichtereinsatz bei einem Verbandsspiel drückt.



Die Balkkinder hatten sich eine Pause redlich verdient (Bild: Volker Arnold)

Doch nicht nur wegen der Einsätze am Tischtennis-Tisch bleiben solche Veranstaltungen den Schiedsrichtern meist nachhaltig in Erinnerung. Es sind die Erfahrungen und der Meinungsaustausch, die im Schiedsrichteraufenthaltsraum stattfinden. Jeder der Unparteiischen hat Anekdoten aus seiner oft langjährigen Schiedsrichterlaufbahn zu berichten. Auch wie jeder mit auftretenden Problematiken umgeht, ist immer wieder interessant zu hören.



Schiedsrichterteam am Sonntag (Bild: Volker Arnold)



Die in erfreulich großer Zahl anwesenden Zuschauer konnten sich unter anderem an den sportlichen Darbietungen der Medaillengewinner der Paralympischen Spiele von Tokio 2021 sowie der WM 2022 in Granada freuen.

Valentin Baus
(Bild: Volker Arnold)

So waren neben weiteren Spitzenathleten der Paralympics-Sieger Valentin Baus, der Silbermedaillengewinner Thomas Schmidberger und Weltmeisterin Sandra Mikolaschek (alle Borussia Düsseldorf) am Start, die alle ihrer Favoritenrolle gerecht wurden.

In der Wettkampfklasse 3 der „Rollis“ setzte sich Thomas Schmidberger im Finale gegen Thomas Brüchle (TTC Frickenhausen) 3:0 Sätzen durch, Valentin Baus gewann in der Klasse 5 in vier Sätzen gegen den Koblenzer Selcuk Cetin.

Thomas Schmidberger
(Bild: Volker Arnold)



Brüchle gelang in der Doppelkonkurrenz die Wiedergutmachung, als er im Endspiel mit Partner Jan Gürtler (RSC Berlin) in fünf Sätzen gegen Schmidberger/Baus gewann. Auch im gemischten Doppel landete der dreifache Paralympics-teilnehmer sowie mehrfache Welt- und Europameister ganz oben auf dem Treppchen. Mit Partnerin Sandra Mikolaschek, die drei Mal Gold gewann, war er nicht zu bezwingen.

In Sindelfingen fanden erstmal alle Wettbewerbe - die der Rollstuhllathleten, die der stehend Spielenden und die der Akteure mit einem intellektuellen Handicap - in einer Wettkampfstätte statt. Eine gute Maßnahme, waren doch so mit dem Deutschen Behinderten-Sportverband und dem Deutschen Rollstuhl-Sportverband zwei unterschiedliche übergeordnete Verbände mit eingebunden. „Es wäre schön, wenn beide Verbände zukünftig verstärkt an einem Strang ziehen würden“, merkte ein Rollstuhllathlet an.

Die Ergebnisse der Veranstaltung gibt es im Internet unter <http://dem23.paratischtennis.de/index.html>

Heinz Lambert/Thorsten Egly